

REFORMATION – BEWUSSTSEIN – BILANZ UND ENTSCHEIDUNG

Liebe Mitfeiernde

Heute feiern die reformierten Christen den Reformationssonntag. Wie immer am ersten Novembersonntag. Wir tun es mit Grund und erst recht im Jahr des 500. Jubiläums, das die Kirche Zwingli, 2019 feiern darf. Nein, wir haben die Kirche nicht neu erfunden. Das Bestreben der Reformation war und ist, dass wir uns neu in ihr wiederfinden. Wiederfinden im Vertrauen auf Gott und zu den Menschen.

Guten Inhalten eine neue Form geben, ist in vielen Bereichen unseres Lebens wichtig und unverzichtbar. Leitend bei der Erneuerungsarbeit muss dies sein, dass die neue Form in einem erkennbaren Bezug steht zum Inhalt, der uns überliefert ist. Die Form muss dem Inhalt entsprechen, ihn ersichtlich und verständlich machen.

Form follows function

Mit Recht formuliert eine Regel der Architektur. „form follows function“. Dieser Merksatz erinnert daran, dass es unumgänglich ist, darauf zu achten, dass vor lauter Neuformung und Reformeifer der Inhalt nicht vergessen geht. Die neue Formgebung muss dem Inhalt entsprechen, damit wir in unserer Zeit verstehen worum es geht. Form für sich ohne Bezug zum Inhalt, wäre sinnlos haltlos und leer.

Was hilft das schönste Logo, wenn es nicht einen einsichtigen Bezug schafft zur Firma und den Produkten, für die es steht. Glanzvolle Logos ohne erkennbaren Bezug zu dem, worum es geht, sind nichtssagend. Entsprechend ist Selbstkritik gefordert. Was hilft das schönste Jubiläum der Reformation, wenn wir nicht darüber nachdenken, und uns darüber unterhalten, was der Inhalt von Vertrauen und Glauben heute bedeutet.

Zurzeit stehen 13 Plastikkopien der Zwinglistatue, die im Original bekanntlich vor der Wasserkirche in Zürich steht, verteilt an verschiedenen Orten in der ganzen Stadt. Das ist schön und gut, auch lustig uns belebend. Die Zwinglikopien geben Gesprächsstoff, setzen das Nachdenken in Gang, während die Originalskulptur vom Sockel genommen werden musste, um in der Giesserei St. Gallen überholt zu werden.

Überholen ist Sinn und Zweck. Renovieren, reformieren ist nötig, es geht um das Tapfere, das getan werden muss. Es geht ums Stärken des Gottvertrauens in unserer Zeit der Klimakatastrophenängste, und der Migrationsbefürchtungen. Es geht ums Einüben neuer Denk- und Handlungsweisen die Vertrauen stärken, Mut geben und Zuversicht. Ohnedies, wäre die originellste Aktion hohl. So hohl, wie die genannte Bronzestatue vor der Wasserkirche selber, die in ihrer Hohlform zu wenig standfest wäre ohne die ihr eigene Tragkonstruktion aus Eisen. Just diese Tragkonstruktion hat aber still und heimlich Rost angesetzt. Wie gut hat man Zwingli unter den Priesterrock geschaut.

reformieren und renovieren – entrostet

Entrostet, Neuaufbauen, das ist die Aufgabe jeder Renovation, erst recht jeder Reformation, die frei ist neu zu gestalten, was schon Gestalt und Kraft hat. So soll es zugehen, wenn wir uns kritisch befragen, wie es mit unserem persönlichen Vertrauen in den Nächsten und zu Gott steht. Und davon ist zu reden. Wie wir zu diesem Vertrauen kommen, wie wir ihm Ausdruck geben und es weiterschicken können. Verständlich in unserer Zeit mit ihren eigenen Anforderungen und Bedingungen. Dies ist heu-

te so nötig, wie einst. Es wird auch morgen ein neues Nachdenken unentbehrlich sein. Der wiederkehrende Reformationssonntag spielt uns eine Chance zu.

Vertrauenscheck als Frage an jede und jeden

Es muss nicht der Reformationssonntag im November sein. In jedem Leben stellt sich Frage wie es um unser Vertrauen steht. Die Herausforderungen, die uns diese Frage zuspielen sind vielfältig, die es dringlich machen, das Vertrauen zu Gott, das Vertrauen zu den Mitmenschen und damit auch das Selbstvertrauen neu zu überprüfen.

Stimmt das noch? Trägt das noch? Belebt mich das noch? Das Wort von der Gnade. Was fange ich damit an?

Nicht nur Spitalaufenthalte können uns in solchen Fragen der Vertrauensbilanz ganz schön herausfordern.

Ein Beispiel, wie wir zu dieser Vertrauensbilanz kommen, hat Josua gegeben. Eine der hellen Führungsgrößen unserer Glaubensvorfahren. Wir haben einen Auszug aus seiner Ansprache an seine Glaubensgeschwister in der Lesung gehört. (Josua 24) Er hat sie gefragt, wie sie es heute und jetzt halten möchten. Er hat sie auf das Gottvertrauen angesprochen und ihnen die Freiheit der Wahl gegeben, was sie sich unter Gottvertrauen vorstellen. So geht erneuernde Bewusstmachung.

Und ganz wichtig dabei ist – bei Josua ging das ganz ohne Druck. Es hört sich an wie eine Auslegung. Wie endlich die Antwort und der Entscheid ausfallen werden, ist offen, jeder und jedem frei überlassen. Die Anfrage ergeht ohne Angst und Druck. Aber auch unvernebelt, klar. Die Bewusstmachung wird zum Aufruf zu eigener Entscheidung in Freiheit.

Reformation Entscheidung in Freiheit

Kein missionarischer Druck mit unterschweligen Drohungen. Da wird die Möglichkeit aufgezeigt, selber damit weiterzufahren, was schon die Vorfahren gestärkt und ermutigt hat. Oder aber auch andere Wege einzuschlagen. Ganz frei. Allerdings: Josua macht keinen Hehl daraus, wofür er sich entscheidet.

Josua sagt es so: *„So vertraut nun von ganzem Herzen dem Gott, dem schon eure Vorfahren gedient haben. Scheint es euch aber nicht gut, dem HERRN zu dienen, wählt euch heute, wem ihr dienen wollt.*

Ich aber und mein Haus, wir werden dem HERRN dienen.

Da antwortete das Volk und sprach: Fern von uns sei es, den HERRN zu verlassen und anderen Göttern zu dienen. 17 Denn der HERR ist unser Gott, er ist es, der uns und unsere Vorfahren aus dem Land Ägypten, aus einem Sklavenhaus, heraufgeführt hat und vor unseren Augen diese grossen Zeichen getan und uns behütet hat auf dem ganzen Weg, den wir gegangen sind, und bei allen Völkern, durch die wir gezogen sind.“

Sie sehen die Reformation ist nicht erst 500 Jahre alt.

Josua erinnert gute Erfahrungen, die dieses Vertrauen zu dem er aufruft bewähren.

Reformation als Bewusstmachung des eigentlichen Gehalts. Festigung. Bekräftigung, neuer Entschluss. Eine Entscheidung in Freiheit. Das stärkt das Vertrauen, gibt ihm neue Kraft und neuen Ausdruck, bringt das Vertrauen neu in Form. Josua zählt nicht Glaubensartikel auf. Darum rede ich lieber von Vertrauen als von Glaube.

Reformation im Spital?

Gerade im Spital zeigt sich, wie wichtig das Bewusstmachen des Vertrauens in die Menschen und das Vertrauen in die guten Kräfte die uns stärken ist. Ja, das Gottvertrauen und das Vertrauen zu den Menschen lässt sich nicht auseinander dividieren.

Himmel und Erde haben mehr miteinander zu tun, als wir manchmal meinen. Was hilft Gottvertrauen, wenn wir es nicht im Vertrauen zu den Menschen schenken und von den Menschen geschenkt bekommen. So brüchig und zerbrechlich dieses Vertrauen manchmal auch daher kommt. Es ist das eine geheimnisvolle Vertrauen ins Leben, das uns Gott schenkt und das wir Gott und den Menschen zurückgeben können.

Es scheint mir unüberhörbar, wie das Josua bewusst war, als er seine Zeitgenossen vor die Wahl stellte. Er vertraute ihnen voll und ganz, dass sie selber denken und frei entscheiden können. Wie wollt ihr es haben?

Und so werfe ich hier und jetzt diese reformatorische Frage auf, wie Josua einst.

Wie machst du es in deinem Leben?

Was sind deine Ressourcen?

Was hält und nährt dich.

Jetzt und in Zukunft?

Was gibt dir Kraft und Mut.

Was schenkt dir Weite und Atem, den du zum Leben brauchst.

Was kannst du an belebendem Vertrauen anderen weiterschicken?

Diese offene Haltung in Freiheit, dieser Geist, der befreit, in dem Josua nicht eine prüfende Gretchenfrage sondern eine befreiende Lebensfrage stellte, diesem belebenden Geist der Freiheit begegnen wir wieder im Abschnitt aus dem Johannesevangelium (Johannes 8) den wir vor der Predigt gehört haben.

„31 Da sagte Jesus zu den Juden, die ihm Vertrauen geschenkt hatten: Wenn ihr euch verortet in meinem Wort, seid ihr zuverlässig meine Schüler, 32 und ihr werdet Verlässlichkeit erkennen, und das, worauf ihr euch verlasst, wird euch frei machen.“

Verlässlichkeit und Freiheit sind keine Widersprüche. Weite, Vertrauen und Treue geben unserem Leben Form und Gestalt. So kann Leben gehen und sich entwickeln, inspiriert von der himmlischen Weite, bodenständig realistisch allen Widerständen dieser Erde zum Trotz. Unverkrampt.

Es muss immer wieder neu gesagt und geklärt werden, wie das gehen kann. Zu jeder Zeit von neuem unter den gegebenen Bedingungen. Nicht neu erfinden müssen wir das Vertrauen. Aber je und je gilt es dieses wieder zu entdecken und zu prüfen, gilt es dieses Vertrauen wieder beim Wort zu nehmen, sich anzueignen und zuzusagen, zu erkennen, was das Leben lebendig und lebenswert macht. „Semper reformanda“, forderten die Reformatoren. Sie sagten es in ihrer Sprache und Denkweise. Sie bezogen es auf die Kirche, die sie als Burg und Fels für den Glauben erkannt hatten.

Aber bei allen festgefühten Bildern des Glaubens, wussten schon sie, dass Gottvertrauen nicht ein für allemal zu haben ist.

So müssten wir heute wohl sagen: Das Geheimnis des Lebens ist ein Entwicklungsprozess.

So soll es auch heute und morgen sein. Denn Reformation ist viel mehr als ein geschichtliches Rückblicken auf 500 oder mehr Jahre Kirche. Es soll zum ermutigenden Ausblick werden zu Entdeckungen führen, was heute und morgen Halt geben und tragen wird. Auch dann, wenn wir die Spur der Verlässlichkeit und des Vertrauens von neuem suchen und wieder neu – manchmal mühsam - aufnehmen müssen, allen Rückschlägen und Einbrüchen zum Trotz.

Jesus nannte es im Wort bleiben. In seiner Muttersprache heisst das auch. Bei der Sache bleiben. Bei dem was Sache ist, bei dem bleiben, was hält. Wir kennen ja heute noch die Redewendung Wort halten.

Es geht um das, was wir heute Vertrauen nennen. Vertrauen ist die Basis für Verlässlichkeit. Wo wir sie erfahren, da fühlen wir uns frei und geborgen zugleich. Möge es auch Ihnen so ergehen.

Amen.